

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

[Hospitationsrichtlinien]

[urn:nbn:de:bsz:31-286942](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-286942)

Was das Hospitiren betrifft, so können wir mit der Art, wie es häufig behandelt wird, durchaus nicht einverstanden sein. In jeder Classe bleibt die Schülerin zwei Jahre und lernt alle Gegenstände mit; ist es in den andern Classen erforderlich, so ist es in der fünften um so nothwendiger, wo gerade die letzte vollendende höhere Ausbildung gegeben werden soll; ja, manche Schülerinnen hospitiren noch in einem dritten Jahr, um Weiteres zu gewinnen. Der Kurs unserer Anstalt ist für Mädchen bis zu 16 und 17 Jahren berechnet, selbst noch ältere haben sie mit Vortheil benutzt. Wer die volle Zeit aushält und sie recht anwendet, erhält die irgend wünschenswerthe höhere Bildung des weiblichen Geschlechts, ist ja die Schule eine höhere Töchterschule, und hat also eine weiter gehende Bildung zu umfassen. Mit den bei uns erworbenen Kenntnissen reicht das Mädchen für das Leben aus und kann, was das reifere Alter verlangt, selbst auf gut gelegtem Grunde hinzufügen. Will man freilich dieses Ziel erreichen und den vollen Gewinn aus der Anstalt davontragen, so müssen vor allem, was leider nicht immer der Fall ist, die Stunden regelmäßig besucht, und es darf die im Plane liegende Zeit nicht abgekürzt, nicht zu frühe die Schule verlassen, oder vor der Zeit hospitirt werden. Um darin soweit möglich das Unsere zu thun, hat die Lehrerconferenz vor Beginn des nun verflossenen Schuljahrs wenigstens für das erste Jahr in der fünften Classe das Hospitiren gänzlich untersagt, ohne damit aussprechen zu wollen, daß im zweiten das Hospitiren zu wünschen sei. \*)

---

\*) Wir können uns nicht enthalten, hier einige Stellen anzuführen aus einem vortrefflichen Werkchen: Die Frauen und ihr Beruf. Ein Buch der weiblichen Erziehung. Von Frauenhand (Luise Büchner). Frankfurt a. M. bei Weidinger. Das ganze Schriftchen ist sehr beherzigenswerth.

In einem der frühern Programme haben wir erklärt, daß Mythologie und Seelenlehre, welche nicht mehr im Stundenplan erscheinen, nach hohem Beschlusse Großherzogl. Oberschulconferenz mit andern Lehrgegenständen verbunden wurden, bei dieser Gelegenheit den Schülerinnen aber daraus noch möglichst mitgetheilt wird, was auf der einen Seite zum Verständniß

„Wir glauben, die höchste und schönste Aufgabe der Frau darin zu finden, daß sie das Nothwendige mit dem Schönen, das Geistige und Materielle zu einem harmonischen Ganzen verbinde, und sind zugleich überzeugt, daß nur innerhalb dieses Wirkens alle ihre natürlichen Kräfte zu ihrer völligen Entwicklung gelangen können.“

„Wie können die moralischen Tugenden des Menschen sich harmonisch entwickeln ohne die Bildung des Geistes! Mit Erreichung des 15. — 16. Jahres ist die geistige Erziehung des jungen Mädchens vollendet: in dem Alter, wo der Verstand erst anfängt zu reifen, wo das Lernen erst einen höhern Reiz gewinnt und damit der mächtigste Hebel wird zur wirklichen Vervollkommnung der Frau, da hört die Erziehung auf. Wenn bis zum 18. Jahre ein geregeltere Lernen fortgesetzt wird, das keineswegs die ganze Zeit in Anspruch nimmt, sondern noch Raum läßt für die gleichzeitige häusliche Ausbildung, und somit weder dem Körper schadet, noch den Geist zu hoch hinaufschraubt, dann hat der Letztere eine bestimmte Richtung empfangen und ist im Stande, hierauf für sich weiter zu bauen und zu lernen. Das ächte Weib ist für unsere Zeit undenkbar ohne geistige Bildung.“

„Was können uns jene jungen Kinder nützen, die aus der Schule heraus nicht eilig genug in's Leben treten können, ohne Ahnung eines höhern Berufes, eines ernsteren Strebens! Aus ihren Reihen wird nur selten die tüchtige Mutter, das ächte Weib hervorgehen. Trunken vom Glanze der Ball- und Gesellschaftssäle, schweben sie, wie im Traume, durch ihre Jugend; aber wohl selten birgt sich unter dem flatternden Gewande das starke Herz, die hochbeschwingte Seele, deren die Frau doch so sehr, so nothwendig bedarf. Wie lieblich rauschen einige Jahre dahin, leichtbeschützt und voll Glanz! Aber die Scene muß sich ändern, das wirkliche Leben klopft an die Pforten. Wie Viele wird es dann zum Kampfe mit sich bereit finden?“

von Kunst- und Dichtungswerken erforderlich, auf der andern zur Kenntniß der Kräfte und des Bildungsgangs des eigenen Geistes und der auch dadurch so herrlich sich offenbarenden göttlichen Weisheit zu wissen wünschenswerth ist. Ausländische Literatur und Kunstgeschichte, auf's Aeufferste beschränkt, nach einander

Wie Viele sind dann seinen gerechten Ansprüchen gewachsen? Ob die Ehe oder das Loos der Unverheiratheten diese heiteren Gestalten erwartet, nur diejenige Frau kann ihren höheren Lebenszweck erfüllen, welcher die Erziehung die Mittel dazu in die Hand gegeben."

"Lehrt das Mädchen Pflichten kennen; gebt ihm einige Jahre der ruhigen Entwicklung mehr, macht das Kind nicht schon mit 15 oder 16 Jahren zur jungen Dame, laßt ihm Zeit, sich äusserlich und innerlich auf eine gewisse Stufe des Könnens und Leistens zu stellen — und es ist Alles erreicht!"

"Das Nächste, was die geistige Erziehung der Frau anstreben muß, ist das, gediegene Kenntniße mit Einfachheit und Liebenswürdigkeit des Charakters zu verbinden."

"Ein bißchen französisch plaudern und einen schlecht stilisirten, unorthographischen Brief schreiben, Pözt und Thalberg spielen und die Heroen unserer Literatur kaum dem Namen nach kennen, das ist die strafwürdigste Zersplitterung, die grenzenloseste Verwirrung, welcher der weibliche Bildungsgang anheimfallen kann. Fremde Sprachen und Künste haben nur dann Werth, wenn sie auf gediegener Basis ruhen."

"Viele Aeltern, die ihre Kinder mit dreizehn oder vierzehn Jahren noch anfangen lassen, ein wenig Französisch zu lernen, und nach zwei bis drei Jahren wieder damit aufhören, vergeuden Geld und Zeit ohne Nutzen. In ebenso vielen Monaten ist das mühsam Erlernte wieder vergessen, wenn nicht großer Fleiß und Liebhaberei zur Sache vorhanden sind. Aber gründlich erlernt gewährt die Kenntniß fremder Sprachen gewiß einen unendlichen Vortheil."

"O ihr rosigten Kinder, euren Frohsinn und eure Heiterkeit möchtet wir um keinen Preis der Welt euch rauben; ihr sollt Rosen in's Haar flechten und das weisse Gewand tragen, aber darunter die Rüstung der Pallas Athene!"

in zwei Sommerkursen, wöchentlich eine Stunde, trägt der Unterzeichnete, wie auch schon früher einmal bemerkt, den sich dabei Betheiligenden nur noch privatim, aber unentgeltlich, vor, in der Absicht, den Schülerinnen wenigstens einen Fingerzeig zu geben, was sie sich unter häufig vorkommenden berühmten Namen zu denken haben. Es ist ja, wir wiederholen es, Aufgabe unserer Anstalt, eine höhere Bildung der ihr Anvertrauten, soweit sie mit dem nächsten weiblichen Berufe in natürlicher, ungekünstelter Weise sich vereinigen läßt, im Auge zu haben.

Für erwachsene Damen hat der Unterzeichnete seit bereits mehr als drei Jahren, einzig und allein in der Absicht, auch einem Kreise zu nützen, wo das Interesse für die Sache größer und das Verständniß derselben tiefer sein kann, eine Vorlesung über deutsche Literatur in ausgebehnterer Weise unternommen, und hat das Vergnügen, das ganze Jahr hindurch, ausser den Ferien, wöchentlich zweimal in je anderthalb Stunden, einer größern Zahl von Damen, darunter auch Frauen, die Entwicklung unserer Literatur nach ihrem ganzen Gebiete vorzuführen zu können. Es ist ihm ein Genuß, zu glauben, daß er auch damit, soweit es ihm nach dem bescheidenen Maß seiner Kräfte gestattet ist, schon manches Schöne, Wahre und Gute in empfänglichen Gemüthern hat stiften dürfen, und alles wirklich Schöne, Wahre und Gute, von welcher Seite es komme, muß zu einem Ziele, zu Gott, führen.

So arbeiten wir in unserer Anstalt unverdrossen Jahr aus Jahr ein, Jedes in seiner Weise, Alle zusammenhelfend, um das Ganze zu fördern, der Director, es als Pflicht betrachtend, daß vom Morgen bis zum Abend sein Platz in der Schule sei; zur unaufhörlichen Verbesserung unseres Wirkens benutzen wir eigene und fremde Erfahrungen, weisen aber auch ungeeignete Einreden von der Hand: denn das Wesen müßte erst

gefunden werden, welches Allen es recht machen könnte, wir vermögen's so wenig wie irgend Jemand, und halten uns an des Dichters Wort:

Kannst du nicht Allen gefallen durch deine That und dein Kunstwerk,  
Mach' es Wenigen recht! Vielen gefallen ist schlimm.

(Schiller.)

## Die Direction.

Mossdorf.